



Beatrix Bouvier & Rainer Auts (Hg.)

**Karl Marx. 1818–1883. Leben. Werk. Zeit.
Trier. Große Landesausstellung. 5.05. – 21.10.2018**

**Theiss 2018 · 384 Seiten · 29,95 (Museumsshop) 39,95 (Buchhandel)
978-3-8062-3702-3**



„Ich bin eine Maschine“. Fast alles über Marx und seine Zeit

Der Katalog zu einer Ausstellung kann auf zwei Arten konzipiert sein. Zum einen kann er sich eng an die Ausstellung halten, etwa mit einem genauen Ausstellungsplan usw., zum anderen kann es eine Monographie sein, die auch ohne den Besuch der Ausstellung mit Gewinn rezipiert werden kann. Dieser Katalog zur Ausstellung in Trier zum 200. Geburtstag von Karl Marx, der in dieser Stadt an der Mosel am 5. Mai 1818 geboren wurde, gehört zur zweiten Gruppe. Es gibt darin zwar zwei Exponatenlisten zu den beiden Museen, in denen die Ausstellung untergebracht ist, aber ansonsten gibt es wenige direkte Bezüge zum konkreten Ausstellungsaufbau. Das mag manch einer bedauern, doch ich finde, wir haben hier ein großartiges Buch, das für alle, die sich mit Marx beschäftigen (wollen), lange Bestand haben wird.

Beatrix Bouvier schreibt in ihrer Einführung: „Karl Marx war und ist eine Herausforderung zur geistigen Auseinandersetzung.“ (S. 21) Für eine solche Auseinandersetzung bietet dieses Buch genügend Material, das in viele Richtungen führt. In den 23 Essays, die den Schwerpunkt des Katalogs bilden, kann der Leser seine Themen finden, seine ganz persönliche Auseinandersetzung mit Marx. Wie zu erwarten, findet man hier die wichtigsten Werke und



Themen, z. B. „Vormärz und soziale Unruhen“, „Rechtfertigung und Blaupause für die Revolution: das *Manifest der Kommunistischen Partei*“, „Die Revolution von 1848/49 und die Rolle von Karl Marx und seinen Weggefährten dabei“, „Der unvollendete Weg des Kapitals“, „Karl Marx und die Arbeiterbewegung“ u. v. m. Dazwischen Essays zu Themen, die in Marx' Leben und geistiger Entwicklung eine wichtige Rolle gespielt haben, z. B. „Religionsgemeinschaften im preußischen Rheinland“, „Karl Marx als Journalist“, „Zwischen Repräsentation und Sozialkritik. Die Kunst als Begleiterin der Industrialisierung“, „Von Menschen und Maschinen – Gesellschaftsbilder in der Literatur des 19. Jahrhunderts“, „Globalisierung und Weltkrisen“ u. v. m. Die Texte sind so geschrieben, dass sie auch ein halbwegs gebildeter Laie sie verstehen kann.

Eingestreute kurze und längere Texte widmen sich zum einen Städten, die Marx besuchte oder in denen er längere Zeit gelebt hat, zum anderen werden in Biografien wichtige Persönlichkeiten vorgestellt. Trier, Bonn, Berlin kommen zuerst, dann Paris, Brüssel, London. Dazwischen Orte, die einige Leser hier sicher nicht erwartet hätten: z. B. Baden-Baden, diese „Sommerhauptstadt Europas“, die Karl und Jenny im Rahmen ihrer Hochzeitsreise besuchten; oder Zaltbommel, „eine niederländische Kleinstadt“, wo wohlhabende Verwandte wohnten, die man anpumpen konnte. Am Ende Algier, „eine französische Kolonialstadt“, wo Marx am Ende seines Lebens Genesung suchte, oder Monte-Carlo, die „Luxusstadt aus dem Nichts“, wo er sich im Mai 1882 noch einmal in ärztliche Behandlung begab. „Über die fürstliche Dynastie sowie das ‚öde Nest‘ Monte-Carlo und sein mondänes Publikum äußert er sich spöttisch.“ (S. 331) Zu diesen Orten und zu den Essays enthält der Katalog umfangreiches, zeitgenössisches Bildmaterial.

Und natürlich zu den meisten Personen, die in den Kurzbiografien vorgestellt werden. Jenny Marx haben wir hier natürlich, sowie viele Freunde und Weggefährten, aber auch Feinde. Einige Namen: Georg Herwegh, Ludwig Feuerbach, Bruno Bauer, Hegel, Friedrich Engels, Wilhelm Weitling, Pierre-Joseph Proudhon, Louis Blanc, Ferdinand Freiligrath, Ferdinand Lassalle, Michail Alexandrovich Bakunin u.a. Zu diesen Persönlichkeiten erfuhr ich bei der Lektüre einiges, das mir so nicht bekannt war. Und natürlich auch zu Marx selber, etwa dies aus seiner Studentenzeit: „Er genoss wie viele seiner Kommilitonen das studentische Leben, landete nach Ausschweifungen wegen ‚nächtlichen Lärmens auf der Straße‘ und ‚Trunkenheit‘ zeitweise im Karzer und wurde angezeigt, weil ‚er verbotene Waffen in Köln getragen habe‘.“ (S. 69) Dass Marx 1849 aus Paris ausgewiesen wurde, ist bekannt. Ich wusste aber nicht, dass er und seine Familie sich in den „Sümpfen der Bretagne“ niederlassen sollten. Marx sah darin einen „verkleideten Mordversuch“ und ging nach London. (S. 154) Vielfach wird aus Marx' Briefen zitiert, in denen man ihn als ganz normalen Menschen erlebt. So schrieb er an Friedrich Engels am 2. April 1851, als er am *Kapital* arbeitete: „Ich bin so weit, dass ich in 5 Wochen mit der ganzen ökonomischen Scheiße fertig bin.“ (S. 281) Oder an



seine Tochter Laura und ihren Mann am 11. April 1868: „Ich bin eine Maschine, dazu verdammt, Bücher zu verschlingen und sie dann in veränderter Form auf den Dunghaufen der Geschichte zu werfen.“ (S. 269)

Insgesamt also ein wirklich umfassendes Werk, in dem fast alles zur Sprache kommt, was für Marx – sein Leben, sein Werk, sein Umfeld – wichtig ist. Nur an einigen wenigen Stellen hätte ich mir etwas mehr Information gewünscht. Zur Tochter Laura (1845–1911) heißt es, sie habe den aus Kuba stammenden Sozialisten und Arzt Paul Lafargue (1842–1911) geheiratet. Beide übersetzten das *Manifest* ins Französische, waren an der Pariser Kommune beteiligt, gingen dann ins Exil. 1911 begingen sie zusammen Selbstmord. An der Beerdigung nahmen 15 000 Menschen teil, Lenin war einer der Grabredner. (S. 227f.) Den Grund für diesen Selbstmord hätte ich dann doch gerne gewusst. Auch hätte man an dieser Stelle Lafargues Manifest *Das Recht auf Faulheit* erwähnen können. Aber das ist nur eine Kleinigkeit, die den Wert dieses opulenten Katalogs in keiner Weise schmälert. Ich freue mich darauf (und bin nun gut darauf vorbereitet), Ende Juli die Ausstellung in Trier zu besuchen.